

Selbsterlausches aus St.Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-463252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BASEL:

in der Locanda im
SINGERHAUS
essen Sie!



Das Bezirksgericht St. Gallen hat einen Milchmann, der seiner Milch zu viel Wasser gab, zu einer Buße verurteilt. Das hat den Mizer gekränkt, er appellierte ans Kantonsgericht und warf dem Bezirksgericht vor, es habe unschuldiges Blut vergossen.

Einem aufgeregten Wassermann kann so ein Schnitzer verziehen werden. Aber ich erinnere mich, es war in den letzten Tagen des Weltkrieges, als bereits Throne wackelten, da stellte sich am Marktplatz in Karlsruhe ein großer blechbehängener Offizier auf ein Rednergerüst und schrie dem verzagten Volk zu: „Deutsche! wir weichen nicht! wir halten durch! und wenn sich die Wogen des Rheines rot färben von Gut und Blut!“

Da wusste jener Milchmann, der vor vielen Jahren den Haushalt meiner Eltern mit Milch versorgte, besser mit der Sprache umzugehen. Als die Milch selbst um die Maienzeit blau und blauer wurde, sagte es ihm meine Mutter eines Tages auf den Kopf zu, daß er Wasser zugebe. Da entschuldigte sich das chruschköpfige Biedermännchen mit einem treuherzigen Augenaufschlag: „Wills Göllich gad en Plapp.“

*

Selbsterlauschtes aus St. Gallen

Montag morgen. Ueber Nacht hat es mächtig geschneit, der Schnee türmt sich in den Gassen zu Mauern, mühsam ist es durchzukommen. Beim Broderbrunnen stehen zwei Knaben, die Augen unverwandt auf ein winziges Rehpinscherchen gerichtet, das in ein gesticktes Mäntelchen gehüllt ist. „Bijou! Bijou!“ ruft die Herrin ängstlich vom Trottoir aus. Der Bijou hat indessen mehr Interesse für die glitzernden Schneewälle, die er beschnuppert, jede Färbung witternd.

„Chun,“ sagt der eine Bub zum andern, „mer händ e jetzt gseh, mer gönd!“ „Wart doch au,“ blinzelt der andere, „wänn jetzt dänn es Auto chunt, so fiechet de Bijour i eine vo dene Schneehüffe, und dört chunt er sicher nümme use!“

Thuris

*

Großmama: „Bist du denn auch ganz sicher, daß Gustav genau doppelt so alt ist wie du?“

Großpapa: „Absolut. Als ich ein Jahr alt war, war er zwei Jahre alt.“

„MAXOL“

Glanzend bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss, Ischias**. Flasche Fr. 3.-. Zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, direkt durch **Max Wilhelmi & Cie., Zürich 6, Röteli-Strasse 10**

Mit deutschem Heilgruß

Der Nationalzeitung entnehmen wir folgende Stellen aus einem Protestschreiben der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei an die Direktion des Cinéma Capitol in Basel wegen Aufführung des Filmes „Im Westen nichts Neues.“

Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß unser Führer, Dr. Goebbels in Berlin, und unsere Bewegung große Mühe und viel Blut geopfert haben, damit dieser Film verboten wird.

Das mit dem Blut stimmt, wenn es auch nicht das eigene war, das geopfert wurde, sondern dasjenige von Mitgliedern der Regierungspartei...

Dieser Film ist eine Schmähung des deutschen Frontsoldaten und ist eine Entstellung und Erniedrigung des Deutschen durch amerikanische Filmjuden.

Die Bestimmtheit dieser Behauptung muß verblüffen, doch kann sie nicht überzeugen, denn...

In Anbetracht der Blutsverwandtschaft haben wir bestimmt angenommen, daß in

der Schweiz eine Aufführung nicht möglich ist.

... diese Annahme hat sich trotz aller Bestimmtheit als falsch erwiesen und stellt damit der Bestimmtheit deutschnationaler Annahmen ein zweifelhaftes Zeugnis aus.

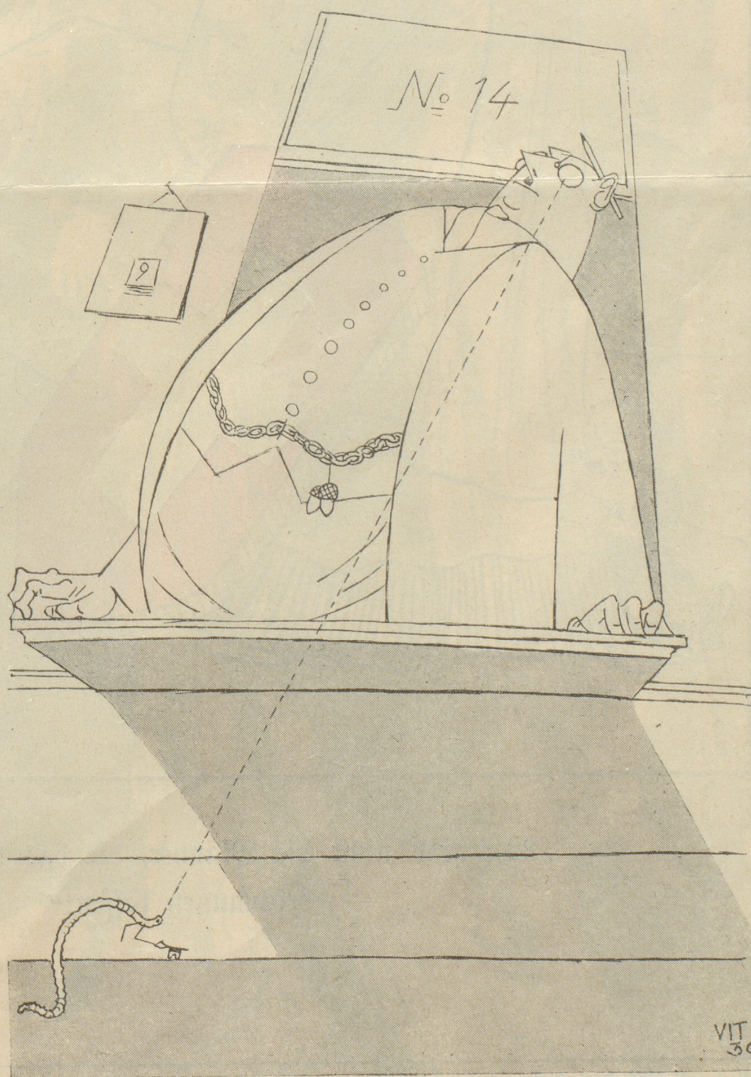
Wir Deutschen jedoch an der Grenze stellen fest, daß wir uns darin getäuscht haben und wir drücken hiermit der Direktion unser tiefstes Bedauern aus.

... bleibt bloß zu wünschen, daß sich diese Deutschen von der Grenze den Film mal ansehen werden und mit demselben Bedauern feststellen, daß sie sich auch diesbezüglich in ihrer bestimmten Annahme getäuscht haben.

Vielleicht werden den Herren dabei endlich die berechtigten Zweifel an ihrer Urteilsfähigkeit aufsteigen und Sie werden sich in Zukunft eines angemessenen bescheidenen Auftretens befleißigen — was bestimmt zu wünschen wäre.

Mit eidgenössischem Grüezi.

Der Rebelspalter.



Erdenwurm am Schalter

Vitall